

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 10. Januar 1967

Preis  
2 Kopaken

## Die Wirtschaftsreform bei den Aktjubinsker Hüttenwerkern

Das Aktjubinsker Werk für Ferrolegierungen ging unter den ersten 673 Industriebetrieben unseres Landes im April vorigen Jahres zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung über. Was hat sich seit jener Zeit im Betrieb verändert?

M. L. Neumer, Leiter der Planabteilung des Werks, berichtet darüber. Zusammen mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen haben wir mehrere wichtige Maßnahmen verknüpft, die die Steigerung des technischen Niveaus und der Produktionskultur bezwecken. Bei uns wurden erstmalig in unserem Lande neue technische Fertigungsverfahren für die Herstellung mehrerer Legierungen eingeführt. So verwenden wir Sauerstoff bei der Herstellung von Ferrochrom mit mittlerem Kohlenstoffgehalt in den Konvertern und haben auch die Erzeugung von kohlenstofffreiem Ferrochrom mit Hilfe des Vakuums begonnen. Das hat die Qualität der Legierungen verbessert, den Produktionszyklus verkürzt und die Selbstkosten des Metalls wesentlich gesenkt.

Es wurde ein großes Stück Arbeit zur Rekonstruktion und Modernisierung der Schmelzöfen geleistet. Sie werden jetzt nach einem exakten Zeitplan repariert. Dadurch konnten wir den Ausstoß von Ferrolegierungen an denselben Öfen fast um das Anderthalbfache steigern. Auch die Arbeitsproduktivität erhöhte sich im reichen Maße.

Durch die überplanmäßige Akkumulation wuchsen unsere Vergütungsfonds. Haben wir im vorigen Jahr für die Prämierung der Arbeiter und des ingenieur-technischen Personals 450.000 Rubel ausgegeben, so sind die diesbezüglichen Summen in diesem Jahr bedeutend größer. Als Grundlage für die Prämierung dienen die Qualität und die Wirtschaftlichkeit der Arbeit.

Wichtige Bedeutung kommt beim neuen System dem Kultur- und Sozialfonds zu. Im vorigen Jahr bezifferte er sich auf 166.000 Rubel. Dieses Jahr soll auch dieser Fonds wesentlich erhöht werden. Die Mittel sind für den Bau der Wohnungen und einer Kinderbetreuungseinrichtung für die Unterhalt des betriebseigenen Erholungsheimes, der Touristenherberge, für die Förde-

lung Kraftsagentransporte. Früher war man der Meinung, die Abteilung habe gut gearbeitet, wenn die Fahrzeuge viele Kilometer gefahren hätten und die Selbstkosten der Transporte gesenkt würden. Heute urteilt man anders: Je weniger die Kilometerzahl und die damit verbundenen Kosten ausfallen (vorgesehen ist, daß die für den Betrieb erforderlichen Transporte reibungslos abgewickelt wurden), desto vorteilhafter ist es für das Kollektiv, desto höher wird die Arbeit des Autoverkehrs eingeschätzt.

Im Werk besteht nun eine operative Beteiligungsgruppe, die das Bestreben hat, die Selbstkosten einer Tonne Fracht sind jetzt bedeutend niedriger.

Auch die Maßnahmen des kulturellen Lebens sind in der Planung berücksichtigt. Die Abteilung geben nun ihre volle Kraft her. Von Tag zu Tag übertreffen z. B. die Schmelzer Romastchenko, Wain ihr Schichtkollektiv. Darüber hinaus hat jeder von ihnen Material im Werte bis 15.000 Rubel eingespart. Und solcher Bestreber haben wir in unserem Werk nicht wenige.

Genosse Pandurski, Leiter der dritten Schmelzabteilung, der besten Abteilung des Werks, zählt es an den Fingern ab.

Die Universal-Schleifmaschine haben wir bereits abgesetzt. Bald werden wir hoffentlich noch einige Aggregate und Maschinen, die wir nicht brauchen, realisieren können. Das ergibt eine solide Summe.

Die „Bereinigung“ der Grundmittel verspricht dem Werk großen Nutzen. Zehntausende Rubel, die auf Eis gelegen haben, werden zur aktiven Kraft in unserer wirtschaftlichen Zirkulation. Maschine hier, Maschine her, aber ohne genaue Berechnung kommt man jetzt nicht weiter.

Er zählt dazu all die Neuerungen auf, die die Abteilung von Grund auf verändert, die ihren Arbeitsrhythmus exakter, schneller, sicherer gemacht haben.

In einem Jahr wurden im Werk mehr als 100 Maßnahmen verwirklicht. Jede von ihnen hat zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Arbeitsaufwands und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ergeben.

Eine andere Formel gibt jetzt auch in den Hilfsbetrieben des Werks, zum Beispiel in der Abtei-

### BERECHNUNG PLUS ORGANISATION

### MATHEMATIKER IN DEN WERKHALLEN

Jawohl, auch solche Leute gibt es heute im Werk, dabei nicht als Gäste oder Berater, sondern als direkte Teilnehmer des Verwaltungsprozesses. Das ist die Forderung der neuzeitlichen Produktion, die ihren Stand und ihre Komplexität zum Ausdruck bringt.

Menschen, die mit der Einführung der Rechen- und mathematischen Methoden beauftragt wurden, sind noch jung. Ihnen mangelt es an manchem, ihre Wirtschaft ist erst im Werden. Doch immer öfter greift man im Werk zu den Diensten des Elektronengehirns. So wurde an den Öfen Nr. 15 und 16 die datenverarbeitende Steuerschaltung UMPF-ER14 eingebaut. Sie ist dazu bestimmt, das vorgegebene Stromregime genau einzuhalten.

Das ist auch ein weiterer großer Schritt in der Planung, in der Analyse und in der Erfassung. Also wird es im Werk noch weniger „aktionsabhängige“ und „neurückläufige“ Anlagen geben, und die Ausrüstungen werden noch vollzelliger auslastet sein.

Die hohe Arbeitsspannung, die das neue Arbeitssystem mit sich gebracht hat, ist bei den Aktjubinsker Hüttenwerkern auf Schritt und Tritt zu spüren. Das System wird zur Logik des Produktionsgeschehens im Betrieb.

A. BOSCH, unser Sonderkorrespondent



## Bestmelker Jakob Korobeljnikow

Petropawlow (KasTAg). Der Melker des Sowchos „Paschkinski“ Jakob Grigorjewitsch Korobeljnikow ist im ersten Jahr des Planungsjahrs im Gebietsswettbewerb der Mitarbeiter der Milchfarmen als Sieger hervorgegangen. Er hat mehr als 3.000 Kilo Milch je Kuh gemolken. Das ist die höchste Milchleistung im Norden Kasachstans. Die 3.000-Kilo-Grenze haben auch Matrona Belowa aus dem Sowchos „Mamjutka“, Katharina Geier und Walentina Barocha aus dem Sowchos „Tschistowski“ überschritten.

Die Zahl der Meister hoher Milchträge hat im verlassenen Jahr in den Neulandgebieten stark zugenommen. Im Gebiet Nordkasachstan ist die Milchproduktion um 17.000 Tonnen gestiegen.

## Neue Nickelbergwerke

Aktjubinsk (KasTAg). In den Gebirgsausläufen des Südural ist die zweite Baufolge des Nickelbergwerkes von Buratowok. Grubenverwaltung Kimpersai, in Betrieb genommen worden. Zu den neuen Tagebauwerken ziehen Hochspannungsleitungen, Telefonleitungen, Eisenbahngleise und Wasserleitungen. Das neue Bergwerk wird noch in diesem Jahr zum leistungsfähigsten im Südural. Nickelrohstoff soll hier künftig in vierzehn Tagebauwerken gefördert werden. Gegenwärtig sind sechs Bagger eingesetzt. Erfolgreich stehen auf der Arbeitswacht zu Ehren des fünfzigsten Jahrestages des Großen Oktober die Baggerführer Ewald und Alwin Ziebard, Joseph Laier und Wassili Blitow. Sie schaufeln bedeutend mehr Erz in die Abwurfwagen als vorgesehen ist.

Die Bergleute von Kimpersai bereiten im Bergwerk Tschugajew neue Tagebau zur Inbetriebsetzung vor.

sparsame Nutzung der Ressourcen 600 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie über den Plan hinaus zu erzeugen.

UNSER BILD: Blick auf das Lenin-Wasserkraftwerk vom unteren Teil des Wahrs.

Foto: J. Dmitriew, (TASS)

## ERLAB

### des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

#### ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG DER WAHLEN IN DEN OBERSTEN SOWJET DER KASACHISCHEN SSR UND IN DIE GEBIETS-, RAYON-, STADT-, SIEDLUNGS-, DORF- UND AULSOWJETS DER WERKTÄTIGENDEPUTIERTEN DER KASACHISCHEN SSR

Im Zusammenhang mit dem Ablauf der Vollmachten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der sechsten Einberufung am 3. März des Jahres 1967 und der Vollmachten der Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Siedlungs-, Dorf- und Aulswjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR der zehnten Einberufung am 14. März des Jahres 1967, beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR:

Die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in die Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Siedlungs-, Dorf- und Aulswjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR auf den Sonntag, den 12. März des Jahres 1967 anzuberaumen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA

Alma-Ata. 9. Januar 1967.

## Begegnungen in Shdanow

Am 8. Januar besuchte der Generaldirektor des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, die im Gebiet Donezk weitläufige Stadt Sjdnanow. Mit ihm zusammen trafen dort J. P. Schelest, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP der Ukraine, W. W. Stscherbiki, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der Ukrainischen SSR, wie auch W. I. Degtarjow, Kandidat des Politbüros des ZK der KP der Ukraine und Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees „Donez“.

Die Werktätigen von Shdanow berechneten dem Genossen L. I. Breschnew einen herzlichen Empfang. Er besuchte das Werk „Iljitsch“, eines der ältesten Hüttenbetriebe im Süden unseres Landes. In den sieben Planjahren wurden hier größere Werke, Abteilungen und Aggregate errichtet und ihrer Bestimmung übergeben. Nun kam die Belegschaft bei dem Besuch, daß ihre volle Leistung erzielt wird.

Zu den neuen Betriebsabteilungen gehört das Feinblech-Walzwerk „1700“, das bereits die im Projekt vorgesehene Leistung erreicht hat. Die Arbeiter und Ingenieure berichteten darüber dem Genossen Breschnew, erzählten ihm von ihren Arbeitsbedingungen, von ihrem Alltag und ihrer Erholung. Sie erklärten, ihr Kollektiv bereite jetzt ein neues Arbeitsspektrum vor und zwar sollte es im Jubiläumsjahr 1967 10.000 Tonnen Metall über den Plan hinaus liefern.

Im Sauerstoff-Konverterwerk unterhielt sich die Genossen L. I. Breschnew, J. P. Schelest und W. W. Stscherbiki mit dem 22jährigen vietnamesischen Studenten der Donezker Polytechnischen Hochschule Wu Wing Thuan, der dort unter Anleitung erfahrener Stahlhüttenarbeiter sein Produktionspraktikum durchmacht. Nach Abschluß des Studiums in diesem Jahr wird er in die Heimat zurückkehren und dort als Meister arbeiten.

L. I. Breschnew, J. P. Schelest und W. W. Stscherbiki besichtigten das neue Siemens-Martin-Stahlwerk und sprachen auch mit Arbeitern und Ingenieuren des Hochovens Nr. 3, des größten in Europa.

Die Erläuterungen in den Betriebsabteilungen gaben Werkdirektor Held der Sozialistischen Arbeit W. O. Kulikow und der Minister für Schwarzmetsallurgie der UdSSR I. P. Kasanew.

In der Verwaltung des Werkes trafen sich L. I. Breschnew, J. P. Schelest und W. W. Stscherbiki mit den Wirtschafts- und Parteifunktionären des Betriebs und den Leitern der Stadtkomitees im Laufe des Gesprächs wurde auf Fragen der Auslastung der Reserven für die Steigerung der Metallergänzung, der ökonomischen Wirksamkeit der Produktion, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Erhöhung des Wohnungsbaupotes eingegangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Parteiorganisationen die politische Massenarbeit verstärken und sie den Aufgaben der umfassenden Vorbereitung des ganzen Volkes auf das historische Jubiläum der Sowjetmacht unterordnen müssen.

L. I. Breschnew wünschte dem Kollektiv des Werks Erfolge auf der Arbeitswacht zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober.

In den Abendenstunden des 8. Januar reiste L. I. Breschnew aus dem Gebiet Donezk ab.

Wu Wing Thuan, der dort unter Anleitung erfahrener Stahlhüttenarbeiter sein Produktionspraktikum durchmacht. Nach Abschluß des Studiums in diesem Jahr wird er in die Heimat zurückkehren und dort als Meister arbeiten.

L. I. Breschnew, J. P. Schelest und W. W. Stscherbiki besichtigten das neue Siemens-Martin-Stahlwerk und sprachen auch mit Arbeitern und Ingenieuren des Hochovens Nr. 3, des größten in Europa.

Die Erläuterungen in den Betriebsabteilungen gaben Werkdirektor Held der Sozialistischen Arbeit W. O. Kulikow und der Minister für Schwarzmetsallurgie der UdSSR I. P. Kasanew.

In der Verwaltung des Werkes trafen sich L. I. Breschnew, J. P. Schelest und W. W. Stscherbiki mit den Wirtschafts- und Parteifunktionären des Betriebs und den Leitern der Stadtkomitees im Laufe des Gesprächs wurde auf Fragen der Auslastung der Reserven für die Steigerung der Metallergänzung, der ökonomischen Wirksamkeit der Produktion, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Erhöhung des Wohnungsbaupotes eingegangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Parteiorganisationen die politische Massenarbeit verstärken und sie den Aufgaben der umfassenden Vorbereitung des ganzen Volkes auf das historische Jubiläum der Sowjetmacht unterordnen müssen.

L. I. Breschnew wünschte dem Kollektiv des Werks Erfolge auf der Arbeitswacht zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober.

In den Abendenstunden des 8. Januar reiste L. I. Breschnew aus dem Gebiet Donezk ab.

## A. N. Kossygin in Magnitogorsk

A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, N. A. Tichonow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, die am 7. Januar in Magnitogorsk eingetroffen waren, besuchten zusammen mit N. N. Rodionow, dem ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tscheljabinsk, I. P. Gaiworonow, Vorsitzenden des Tscheljabinsker Gebietsvorkomitees, und A. F. Borissow, dem Ersten Stellvertreter des Ministers für Schwarzmetsallurgie der UdSSR, das Hüttenkombinat. Sie informierten sich über die Arbeit der Kokerei, der Hochofen

und des Siemens-Martin-Stahlwerks sowie der Blechwalzstraße und besuchten auch die Blockwalzstraße Nr. 3.

Der Vorsitzende des Ministerrats unterhielt sich mit Arbeitern, Ingenieuren und Technikern sowie mit dem leitenden Personal der einzelnen Betriebsstellen.

Nachdem sich A. N. Kossygin einen Einblick in die Arbeit der Werke und Abteilungen verschafft hatte, hielt er eine Beratung mit den leitenden Funktionären des Betriebs ab. Er wurden Fragen erörtert, die die Arbeit des Kombinats und seine Entwicklungsperspektiven betreffen.

tass-fern-schreiber meldet

DJAKARTA. Der indonesische Außenminister Adam Malik und der Geschäftsträger der USA in Indonesien Lytman haben hier ein Abkommen über Garantien für die amerikanischen Kapitalanlagen in Indonesien im Falle von Nationalisierung ausländischer Betriebe oder außerordentlicher Umstände unterzeichnet.

PNOMPENH. Vom 1. Januar bis 30. November vorigen Jahres waren 1.098 mal Verletzungen des Luftraums Kambodschas zu verzeichnen, heißt es in einer durch die Nachrichtenagentur Khmer Press veröffentlichten offiziellen Mitteilung. Insgesamt drangen in dieser Zeit in den Luftraum Kambodschas 1.632 Flugzeuge ein.

DAMASKUS. Das militärische Sondertribunal fällt Urteile gegen Personen, die beschuldigt werden, die Bewegung des 23. Februar 1966 Widerstand geleistet zu haben. Im Zuge dieser Bewegung wurde bekanntlich in Syrien rechtsstehende Baath-Organisationen unterstützt. Ein Ruder kam der linke Flügel der Baath-Partei.

7 Offiziere (6 in Abswesenheit) wurden am 7. Januar zum Tode verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten verschiedene Gefängnisstrafen.

TUNIS. Eine Gruppe sowjetischer Sachverständiger ist in Tunis eingetroffen, um mit offiziellen Persönlichkeiten wegen des Wasserbaus am See Iskel zu erörtern.

NEW YORK. In Carleton (Staat Westvirginia) fand vor dem Esplanadeplatz ein Meeting statt, bei dem eine Protestdemonstration gegen die Rassendiskriminierung stattfand. Die Polizei machte von Tränengas Gebrauch, um die Demonstranten auseinanderzu- jagen. Zwei Personen wurden mit schweren Vergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert und 35 Demonstranten verhaftet.

GENÈVE. In dem Ort Ruschikon (bei Zürich) fand eine Zusammenkunft von Vertretern der Studentenorganisationen europäischer Länder statt. An dem traditionellen Treffen, das bereits zum achten Mal veranstaltet wird, beteiligten sich Delegationen von Studentenorganisationen aus 29 Ländern, darunter Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Außerdem waren der internationale Studentenbund und die internationale Studentenkonferenz vertreten.

Die Teilnehmer des Treffens erörterten die Funktionen und Aufgaben der Hochschulen in der gegenwärtigen Verhältnissen.

## Versammlung des Parteiaktivs in Alma-Ata

Alma-Ata (KasTAg). In Alma-Ata fand im Kasachischen Akademischen Staatlichen Abai-Theater für Oper und Ballett eine Versammlung des Aktivs der Alma-Atar Gebiets- und Stadtparteiorganisation statt.

Die Versammlung wurde vom Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, dem Ersten Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees, A. A. Askarow eröffnet.

Mit einem Bericht „Ergebnisse des Dezemberlebens (1966) des ZK der KPdSU“ trat der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des KP Kasachstans, D. A. Kunajew auf.

An den Debatten zum Bericht nahmen teil: der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees, F. I. Mutschinin, der Erste Sekretär des Parteikomitees des Panfilow-Rayons Sch. Sapjiew, der Direktor des Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR A. Nusupbekow, das Mitglied des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees P. Ch. Restschik, die Arbeiterinnen des Alma-Atar Bauwvorkombinats S. D. Kadyrowa, der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, Erste Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees, A. Askarow.

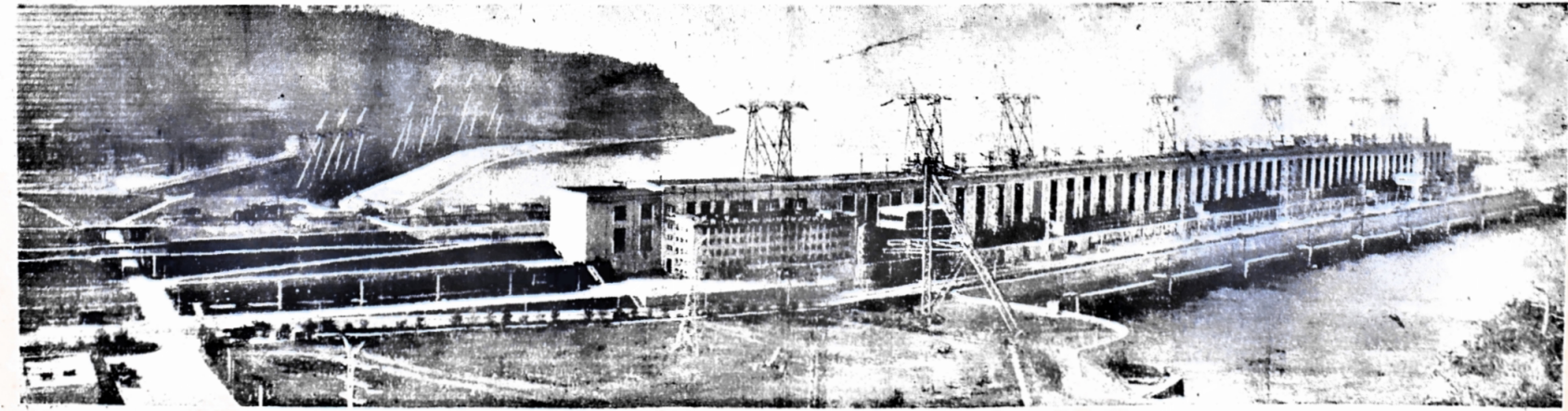
Die Versammlung des Aktivs nahm eine Resolution an, in der sie die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU einstimmig billigte.

Mit großer Begeisterung sangen die Teilnehmer der Versammlung die Parteilied „Internationale“.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen: M. B. Bejsesbajew, A. M. Wartanjan, A. S. Inaschew, G. A. Kostow, A. S. Kolehajew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow; die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. M. Simakow, I. G. Slaschnew.

Die Versammlung des Aktivs nahm eine Resolution an, in der sie die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU einstimmig billigte.

Mit großer Begeisterung sangen die Teilnehmer der Versammlung die Parteilied „Internationale“.



# Die ersten Schritte

Die wirtschaftliche Rechnungsführung wird in der Lehrwirtschaft „Frunsenki“ seit Januar 1966 verwirklicht.

Was wurde gemacht? Vor allen Dingen wurde die innerwirtschaftliche Spezialisierung — eine der wichtigsten Bedingungen zum erfolgreichen Übergang auf die wirtschaftliche Rechnungsführung — durchgeführt.

## ÖKONOMISCHE ANALYSE

Die dritte Abteilung wurde auf Viehzucht, die erste auf Getreideanbau spezialisiert. Spezialisiert wurden auch die Brigaden der zweiten Abteilung. In der Viehzucht wurden hier zwei Brigaden organisiert — eine für Milchproduktion, die andere für die Aufzucht des Jungviehs.

Die innerwirtschaftliche Spezialisierung trug zur erfolgreichen Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungsführung bei.

In der Viehzucht wird die operative Analyse des Arbeitsaufwands und Geldverbrauchs monatlich durchgeführt, im Feldbau nach einzelnen Zeitschnitten: die Vorarbeit, die Aussaat, die Pflanzung und die Pflege der Saaten, die Ernteeinbringung und das Pflügen der Herbstbrache. Die Buchhalter der Abteilung berechnen die Kosten für jeden Zeitschnitt. Damit ist zum Beispiel angeben, wie teuer ein Hektar Bodenbearbeitung in jedem Zeitschnitt zu stehen kommt, ob die Kosten höher oder niedriger als die geplanten sind. Nach diesen Angaben trifft die Belegschaft der Wirtschaftseinheit die erforderlichen Maßnahmen, um den tatsächlichen Arbeitsaufwand und Geldverbrauch mit dem geplanten in Einklang zu bringen.

## Die Kücken nicht nur im Herbst zählen

In der Lehrwirtschaft gibt es 24 Wirtschaftseinheiten. Außer den drei Abteilungen sind sechs Traktoren-, fünf Gemüsebau-, drei Obstbau- und Viehzuchtbrigaden der Autopark und der Reparaturwerkstatt selbständige Wirtschaftseinheiten.

Was beginnt die wirtschaftliche Rechnungsführung? Was bestimmt ihre ökonomische Effektivität?

Eine gut durchdachte, ökonomisch und organisatorisch begründete Planung der finanziellen und Produktionsleistung jeder Wirtschaftseinheit. Ein angestrebter, jedoch realer Plan verleiht dem Menschen Gewißheit an seine Erfüllung. Planerfüllung aber bedeutet, daß jeder außer dem Grundlohn noch Zuschläge oder Prämien bekommt. Die materielle Interessiertheit der Arbeiter an den Ergebnissen ihrer Arbeit spielt bei der wirtschaftlichen Rechnungsführung eine entscheidende Rolle.

## ERGEBNISSE UND WEITERE AUFGABEN

Nun ist ein Jahr verfloßen, seitdem in der Lehrwirtschaft die innerwirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt wurde. In dieser Zeit haben wir uns überzeugt, daß sich diese Wirtschaftsform vollständig bewährt hat. Einige Angaben bestätigen dies.

Im Jahre 1965 hatte die Wirtschaft 56 000 Rubel Verluste, im Vorjahr aber schon 639 000 Rubel Reingewinn, davon 270 000 Rubel überplanmäßig.

Auf 100 Hektar Landfläche bekam die Wirtschaft im letzten Jahr des Planjahresbetrags 83 Zentner Milch und etwa über 19 Zentner Rindfleisch. Im Vorjahr aber waren es entsprechend 104,8 und 20 Zentner. Stark gestiegen ist die Getreideproduktion. Im verfloßenen Jahr erhielten wir auf

100 Hektar Ackerland fast um 200 Zentner Getreide mehr als 1965. Jeder Rubel, der für die Getreideproduktion aufgewandt wurde, ergab 1 Rubel 47 Kopeken Gewinn. In der Milchproduktion brachte jeder Rubel 4 Kopeken Gewinn. Das ist nicht viel, wenn man jedoch in Betracht zieht, daß auf diesen Rubel im Jahre 1965 26 Kopeken Verluste kamen, so wird der Fortschritt klar. Auch in der Fleischproduktion nahm der Nutzeffekt zu.

Ziffern wirken langweilig, aber ohne sie können wir in der Ökonomie nicht aus. Wie kann man solche erfreulichen Tatsachen umgehen, daß die Tagesleistung eines Arbeiters im vorigen Jahr im Feldbau von 24 Rubel 43 Kopeken auf 37 Rubel 18 Kopeken und in der Viehzucht von 10 Rubel 71 Kopeken auf 14 Rubel 93 Kopeken gestiegen ist.

Der Vorteil der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist nicht zu bestreiten. Am überzeugendsten und anschaulichsten spricht davon der Selbstkostenpreis der produzierten Erzeugnisse. Die Kosten haben sich im verfloßenen Jahr verringert: eines Zentners Getreide um 69 Kopeken, eines Zentners Rindfleisch um 1 Rubel 33 Kopeken, eines Zentners Milch um 5 Rubel.

Durch die Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Brigaden wurde eine bedeutende Herabsetzung des Aufwands an Materialien, Arbeitskräften und Geldmitteln erzielt. Die wirtschaftliche Rechnungsführung trug dazu bei, mit der Gleichleistung und Entlohnung in der Arbeit Schluß zu machen, die Arbeitsentlohnung entsprechend den Arbeitsergebnissen zu gestalten.

Wir machen eigentlich die ersten Schritte in der neuen Planung. Deshalb tauchen viele ungelöste Probleme auf. Zum Beispiel das Problem der Ausbildung ökonomischer geschulten Fachleute für die Landwirtschaft. Dies ist keine leichte Aufgabe, jedoch muß sie unbedingt gelöst werden. Zu diesem Zweck wird im neuen Jahr in der Wirtschaft eine ökonomische Schule organisiert. Das Ziel dieser Schule ist, den Leistungsrechenern, Brigadiere, Arbeitsgruppenleitern, Buchhaltern — allen, die sich unmittelbar mit der Einbürgerung der neuen Wirtschaftsform in die Produktion beschäftigen — ökonomisches Wissen zu vermitteln.

In unserer Lehrwirtschaft werden monatliche ökonomische Beratungen durchgeführt. Die Fachleute der Wirtschaft streben beständig die Vervollkommnung des Systems und der Methoden der wirtschaftlichen Rechnungsführung an, gestalten es einfacher und klarer.

J. RAUCH,

Oberökonom der Lehrwirtschaft „Frunsenki“  
Gebiet Uralsk

Kauf an den Staat im vorigen Jahr mit der roten Fahne des Ministeriums der RFSFR und des Zentralen Gewerkschaftsrats der Sowjetunion ausgezeichnet.

Bei der Vorbereitung zum Frühjahr des Jubiläumsjahrs erweisen die Laboratorien für Samenkontrolle den Landwirten große Hilfe. Hier wird das Saatgut gründlich geprüft.

UNSER BILD: Leiter des Nowosibirsker Rayonlaboratoriums für Samenkontrolle W. Kokorina (rechts) und die Laborantin W. Traubowa prüfen eine Partia Samen auf Keimfähigkeit.

Foto: W. Lestschinski.

(TASS)



## KURZMELDUNGEN

81 000 Rubel eingespart haben die Kumpel des Bergwerks „Wostschyn“ des Bergbaukombinats in der Sowjetunion. Allein an Ausschüttung wurden 50 000 Rubel und an Elektroenergie 11 000 Rubel eingespart. Die Kosten einer Tonne Erz wurden um 13 Kopeken verbilligt.

A. LUDWIG

Hohe Leistungen in der Rindermast erzielten die Viehwärter des Sowchos „Sosenowski“ im Gebiet Pawlodar Johann und Heinrich Krenzer, Franz Pauls, Aron Görz, Wladimir Penner und Leo Kunz. Jedes von ihnen betreute Tier hat täglich von 900 bis 1005 Gramm an Lebendgewicht zugenommen.

J. STURM

Auf Jubiläumswacht stehen die Mechanisatoren des Sowchos „Nowoselski“ im Rayon Athassar, Gebiet Zelinograd. Von 86 Traktoren sind 66 bereits einsatzbereit. Das ganze Kollektiv der Reparaturwerkstätte arbeitet gut, ganz besonders die Mechanisatoren Wassili Hemmenger, Alexei Schwaiko, Heinrich Wiens und Alexei Skubak.

A. DOLGOW

Trotz der großen Fröste brachten die Mechanisatoren der dritten Abteilung des Sowchos „Kasschtscha-



WOLGOGRAD. Das Kollektiv des Hüttenwerks „Krasny Okjabr“ ging als eines der ersten im Lande zum neuen System der Planung und der wirtschaftlichen Stimulierung über. Die Resultate sind geradezu frappant. Schon im ersten Jahr des Planjahresluffs hat das Werk „Krasny Okjabr“ einige Millionen Rubel Gewinn bekommen. Täglich fertigen die Metallurgen streng nach dem Fahrplan von der Verladungsstelle Hunderte Tonnen Legierungsstahl und Walzgut an über 300 Betriebe unseres Landes ab.

Auf dem Werk entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags des Sowjetmacht.

An der Spitze der Wettlaufenden steht die Brigade der Stahlblechler, die von Genoddi Georgjewitsch Chalsow (unser Bild) geleitet wird. Auf dem Konto dieser Brigade stehen bereits Hunderte Tonnen überplanmäßigen Metalls.

Foto: N. Surowzew.  
(TASS)

## TRAKTOREN PLANMÄßIG DAS GANZE JAHR HINDURCH ÜBERHOLEN

Die Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“, Gebiet Kokschtaw, begannen die Überholung der Traktoren Anfangs November 1966 und machten bis zum Jahreswechsel 77 Traktoren einsatzbereit. Somit erfüllten sie nicht nur den Reparaturplan für das vierte Quartal des Vorjahres, sondern auch für die ersten drei Monate des neuen Jahres. Jede zwei Tage werden in unserer Werkstatt 3 Traktoren überholt. Gleichzeitig werden auch die Kombines und Anhängergeräte instandgesetzt. Um die Qualität der Reparatur zu steigern und möglichst mehr Geldmittel einzusparen, schlagen wir vor, die Reparatur der Traktoren nicht nur in der Winterperiode, sondern das ganze Jahr hindurch zu bewerkstelligen.

Für die Kombinerparatur wurden in der Reparaturwerkstatt zwei Arbeitsplätze eingerichtet. An einem wird der Dresch-, am anderen der Schneideapparat repariert. Mit dieser Arbeit sind 8 Arbeiter beschäftigt. Der Motor wird in der Motorabteilung von anderen Arbeitern überholt. Die erwähnten 8 Mechanisatoren bereiten bis zum 1. Mai 66 Kombines zur Ernte vor. So war es in den vorhergehenden Jahren, so ist es heute geplant. Unter den besten Arbeitern der Werkstatt sind die Kombinführer Paul Antoni, David Winter, Alexander Suppes und Otto Muschler zu erwähnen. Sie haben große Erfahrungen in der Reparatur der Steppenschiffe. Bereits 19 Jahre bereiten sie nicht nur die Kombines des eigenen Sowchos zur Ernte vor, sondern helfen dabei auch anderen Wirtschaften.

Unter den einzelnen Arbeitsgruppen und Abteilungen ist der sozialistische Wettbewerb entfaltete. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden

## JETZT EINTRÄGLICH

Im Arbeitszimmer des Oberökonom des Sowchos „Sosenowski“ Johann Fast hängen an den Wänden verschiedene Tabellen, die über die wirtschaftliche Tätigkeit der Wirtschaft in den letzten fünf Jahren Aufschluß geben. Hier sind alle Kennziffer für den Feldbau und für die Viehzucht zu finden. Besonders Interesse ruft die Tabelle hervor, die „Gestehungskosten eines Zentners Getreide“ betitelt ist. Freilich enthält die Tabelle noch keine Angaben für 1966, aber inzwischen sind auch diese bekannt geworden.

Johann Fast erläuterte uns die Tabelle folgendermaßen: „Von Jahr zu Jahr werden die Kosten eines Zentners Getreide geringer. Den größten Schritt vorwärts haben wir in dieser Hinsicht aber erst 1966 gemacht. Laut Plan sollten die Kosten eines Zentners Getreide 6 Rubel 16 Kopeken ausmachen, faktisch belaufen sie sich auf nur 4 Rubel 98 Kopeken. Ein Zentner Grünmais kam nur auf 60 Kopeken zu stehen, während 1 Rubel 20 Kopeken geplant waren. Die Produktion von tierischen Erzeugnissen ist noch teuer, aber auch hier sind Fortschritte erzielt worden. Ein Zentner Rindfleisch kam 1966 94 Rubel 70 Kopeken zu stehen, während es 1965 — 108 Rubel 49 Kopeken waren. Der Zentner Schweinefleisch ist um fast sechs Rubel und der Zentner Milch um 9 Kopeken billiger geworden.“

Warum ist die Viehzuchtproduktion immer noch so teuer? Auf deren Kosten wirkten sich die schweren Verhältnisse der vorigen Jahre Überwinterung aus. Das eigene Futter genügt nicht, und der Ankauf von Futter in anderen Gebieten und seine Transportierung fielen ins Gewicht.

Laut Plan 1966 sollte der Feldbau 1 Million 247 Tausend Rubel, die Viehzucht — 1 Million 290 Tausend Rubel Einkünfte bringen, insgesamt also 2,5 Millionen Rubel. Obwohl die geplanten Einnahmen von der Viehzucht nicht einfließen,

hat der Feldbau diesen Rückstand mehr als gedeckt, und die Wirtschaft hatte eine Gesamteinnahme von 3 Millionen 269 Tausend Rubel — 128 Prozent der geplanten.

Der Sowchos plante einen Reingewinn von 420 Tausend Rubel, tatsächlich aber beträgt er über 700 Tausend Rubel. Die Wirtschaft bekam die Möglichkeit, die früher erhaltenen staatlichen Geldlohn und Kredite zu begleichen, einen großen Investitionsplan zu verwirklichen, neue Maschinen zu kaufen und Prämien für die überplanmäßig erzeugte Produktion auszuzahlen. Der Sowchos „Sosenowski“ wurde aus einem verlustbringenden zu einem gewinnbringenden landwirtschaftlichen Betrieb.

Auf die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres wirkte sich entscheidend die Interessiertheit der Menschen an der Ökonomie aus. Während sich früher nur ein begrenzter Menschenkreis mit den Fragen der Ökonomie beschäftigte, so wird jetzt die ökonomische Schulung in allen Abteilungen, in allen Wirtschaftszweigen durchgeführt. Jeder Arbeiter wird gewissermaßen zum Wirtschaftler.

Im Vorjahr wurde der Sowchos „Sosenowski“ allen Planaufträgen des Staates gerecht. Die staatlichen Pläne wurden bedeutend überboten. Im Gebiet Pawlodar steht diese Wirtschaft mit seinen ökonomischen Erfolgen unter allen Sowchos an erster Stelle.

Das Jubiläumsjahr wird bestimmt noch erfreulichere Ergebnisse bringen. Dazu werden alle Bedingungen geschaffen. Die Viehüberwinterung verläuft erfolgreich, die Landwirte bereiten sich eifrig zur Jubiläumsernte vor: sie überholen die Traktoren und Landgeräte, speichern die Winterfuttermittel auf, führen Düngemittel auf die Felder, bringen das Saatgut auf nötige Kondition. Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht wird ein gebührendes Geschenk vorbereitet.

J. FRIESEN  
Gebiet Pawlodar

von überzeugt, daß das gegenwärtig bestehende System der kampagnemäßigen Reparatur keinesfalls gerechtfertigt ist. Es war berechtigt, als es in den Kolchose- und Sowchos noch wenig Traktoren gab. Jetzt sind die Wirtschaften genügend mit Traktoren versorgt, und es ist unserer Meinung nach an der Zeit, die Reparaturarbeiten anders zu gestalten, sie ununterbrochen das ganze Jahr hindurch planmäßig zu führen, d. h. den Traktor erst dann zu überholen, wenn er seine Norm im Weichackern gemacht hat.

In der Instruktion über die laufende und Hauptinstandsetzung ist gesagt, daß ein jeder Traktor ein bestimmtes Quantum auf Weichacker unbereiteter Arbeit ausführen muß. So muß zum Beispiel dem Traktor DT-54 oder T-75 bis zur laufenden Instandsetzung eine Weichackerleistung von 1 360 Hektar geleistet sein. Erst danach soll der Traktor überholt werden, erst danach kann auf die für diese Zwecke vorgesehenen Limite von 350 Rubel Anspruch erhoben werden. In Wirklichkeit sieht es anders aus. Zu Beginn der Massenreparatur (Oktober, November) haben die Traktoren verschiedene Leistungen im Weichacker aufzuweisen. Der eine hat genau seine Leistungsnorm von 1 360 Hektar erreicht, der andere aber nur 50 Prozent, der dritte 75 Prozent dieser Norm geleistet. Da aber die „heiße Reparaturzeit“ nun einmal begonnen hat, so werden eben alle Traktoren in den Reparaturan aufgenommen und repariert, oftmals nur deshalb, um melden zu können: „Alle Traktoren sind überholt.“

Eine solche Gestaltung der Traktorenreparatur bringt den Sowchosen jährlich große Verluste. Das kommt daher, weil im Falle der vorfristigen Reparatur — vor der Erfüllung der Weichackernorm — manche noch taugliche Maschinenteile gewechselt und alle in diesem Fall nötigen Arbeiten zur Demontage und Montage verrichtet werden. Klar, daß dies mit unnötigen Ausgaben verbunden ist. Deshalb wäre es zweckmäßig, die Traktoren das ganze Jahr hindurch und in der Regel erst dann zu überholen, wenn die Weichackernorm erfüllt ist. Das würde eine gleichmäßige Belastung der Reparaturwerkstatt, die Verbesserung der Qualität der Reparaturarbeiten, eine rationellere Nutzung der Arbeitskräfte und, was das Wichtigste ist, eine merkliche Ersparung von Geldmitteln zur Folge haben.

Schon einige Jahre werden in unserem Sowchos die Lastkraftwagen auf diese Weise nach dem runderholenden Terminplan überholt. Diese Methode zeitigt gute Resultate. Der Autotransport arbeitete reibungslos. In den angestrengtesten Tagen der Feldarbeiten sind von 70 Lastkraftwagen täglich 63 bis 65 eingesetzt, d. h. der Bereitschaftseffekt der Maschinen beträgt 90 — 95 Prozent.

Ab 1967 planen wir, auch die Traktorenreparatur ähnlich durchzuführen. Es wäre wünschenswert, wenn das Landwirtschaftsministerium der Republik zu dieser Frage Stellung nehmen würde.

S. GORBUNOW,  
Chefiningenieur des Sowchos „Serendinski“,  
E. DAMER,  
Oberökonom des Sowchos  
Gebiet Kokschtaw



Einträchtigt arbeiten die Schotföre im Lenin-Kolchos, Rayon Presnawka, Gebiet Nordkaschtan. Sie kämpfen um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Nach einem Jahr haben diesen Ehren Titel 18 von 30 Männern erworben.

Die Ersten darunter waren die Schotföre Alexander Krumborg und Wassili Porochin. Zur Zeit fahren sie Ziegelsteine für ein neues Kulturhaus.

UNSER BILD: Alexander Krumborg (links) und Wassili Porochin.

Foto: Th. Esau

Jahrgang der Taschkenter Deklaration

Es ist nun ein Jahr seit der Annahme der Taschkenter Deklaration...

Verhalten zum Taschkenter Abkommen zum Ausdruck...

Die Taschkenter Deklaration wurde auch vom größten Teil der Bevölkerung Palästinas positiv aufgenommen...

Die Sowjetregierung schlug den Staatsmännern Indiens und Pakistans vor, sich in Taschkent zu treffen...

gen ist dank den beharrlichen Bemühungen der sowjetischen Leader...

Nach der Unterzeichnung der Taschkenter Deklaration und den ersten erfolgreichen Schritten zu ihrer Verwirklichung...

Den Geist von Taschkent erhalten, um die Streitfragen verlässlich und lösungsfähig zu lösen...

N. MARKOW (TASS)

KARAGANDAS ERSTER BILDHAUER

Wer sich im Wartesaal des Bahnhofs Karaganda jemals aufhalten mußte, erinnert sich gewiß mit Genugtuung an die Reliefskulpturen...

Bezeichnend für das Schaffen von Juri Hummel ist seine Fähigkeit, Gefühle und Charakterzüge in den Gesichtszügen und in der Körperhaltung zum Ausdruck zu bringen...

ausgeschrieben. Juri Hummel entschloß sich, seine Kräfte an der so schwierigen Aufgabe zu erproben...



KARAGANDAS ERSTER BILDHAUER: Juri Hummel arbeitet am Skulpturporträt Makaut Albatynows.

Lyrik in Moskau

Das Jahr der Lyrik in Moskau fand mit einem mehrjährigen Fest der Lyrik und einer großen Abendveranstaltung im Sportpalast seinen Abschluß...

Nikolai Tichonow, dem kürzlich als erstem sowjetischen Literaturschaffenden der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde...

Nach wie vor bleibt die Zahl der poetischen Werke bedeutend. In Moskau verlagern erschienen im verflossenen Jahr etwa 150 Gedichtbände...

Wie auch früher, begrüßt der

breite Leserkreis jede Neuerschöpfung der Poesie.

Der Dichter David Samoilow schrieb unlängst: „Mit abklingendem Interesse liest man heute scharfe Gedichte.“

Offenbar ist Samoilow nicht allein der zwischen polemischer scharfer Poesie und gefühlvoller, tiefdurchdachten Gedichten diese Wahl trifft.

Matwejewa trat erst unlängst als Dichterin hervor. „Doch man riß sich in den Buchhandlungen um ihr neues Buch ebenso wie um Werke beliebter Autoren.“

Viktor Perzow, der bekannte Kritiker und Literaturhistoriker, ist der Verfasser eines in zwei Hefen der Wochenschrift „Literaturnaja Rassija“ veröffentlichten ausführlichen Aufsatzes...

den interessantesten Erscheinungen der Literatur. Es sei dies eine sehr große Begabung und sie habe schon viele bezaubert.

Matwejewa zeichnet sich durch sehr feines Gefühl für das Wort, dessen innere Form aus Wort und Gedanke sind untrennbar...

Ähnliche Vorwürfe machen Jewtuschenko nicht selten auch Literaturschaffende und Leser, obgleich er wie Andrej Wosnessenski nach wie vor einer der beliebtesten Dichter ist.

Der Dichter brachte in diesem Jahr zwei Gedichtsammlungen heraus. Perzow analysiert dessen jüngsten Werke und schreibt: „Jewtuschenko überwältigt durch die Lawine seiner Verse die allgemeine Aufmerksamkeit...“

Die Kritiker vermerken, daß das gehaltvolle und tönende Wort, das aus wahrer Poesie geboren wird, von immer mehr Menschen geschätzt wird. Wichtig ist in dieser Hinsicht die Aufmerksamkeit der Leser für die jetzt aus neu herausgegebenen Gedichte von Meistern der älteren Generation...

Wladimir SCHKUNOW

SCHÜLERSPORTFESTE

Alma-Ata. Wie zu einem großen Fest bereiten sich die jungen Schlittschuhläufer der Hauptstadt zum Wettkampf mit dem Eisstiefel...

Die Kritiker vermerken, daß das gehaltvolle und tönende Wort, das aus wahrer Poesie geboren wird, von immer mehr Menschen geschätzt wird.

Tausende junger Touristen sind dem fernen Abakari, aus Kysyl-Orda, Dshambul, Tschimkent und anderen Städten sind in Alma-Ata angekommen.

Leningrad und Moskau abgereist und aus Uralsk führen Schüler mit einem Sonderzug Wolgograd - Rostow - Peltawa - Kiew - Uralsk.

Eine große Gruppe von Kindern aus Karaganda wird Leningrad, Kiew, Buchara und Samarkand besuchen. Aus Tschimkent sind 200 Schüler mit dem Autobus nach Samarkand gefahren.

Tausende junger Touristen sind dem fernen Abakari, aus Kysyl-Orda, Dshambul, Tschimkent und anderen Städten sind in Alma-Ata angekommen.

Interessante Abendveranstaltung

Hunderttausende unikale Kopien sowjetischer und ausländischer Streifen werden in dem größten Filmlager des Landes...

Noch zwei Krankenhäuser

In Arky-Balyk und im Sowchos „Kojtaški“ wurden unlängst zwei neue Revierkrankenhäuser in Betrieb genommen.

unlängst im Zelinogradr Palast der Neulanderschüler auftrat. Es wurden Auszüge aus einigen unikalenen Filmen aufgeführt...

stationen und andere Heilanstalten.

Neue Krankenhäuser werden auch in den Sowchosen „Syrmysbtski“, „Zelinyi“, „Krasnoflotski“ und in anderen Siedlungen gebaut.

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Elektronischer Arzt

Fünf Minuten können beim chirurgischen Eingriff eine Grenze zwischen dem Tod und dem Leben bedeuten. Fünf Minuten lang kann das Herz stillstehen, wenn man den Blutlauf stoppt.

Mit staunenswerter Virtuosität lernten die Chirurgen die Verflechtungen der Nerven, wiederzugemachen und schwere Leiden beheben. Aber der Ausgang der Operation, die von geschulten Meistern ausgeführt ist, hängt oft nicht von seinem Talent ab.

Wie kann man den Organismus vor der Gefahr warnen und ihm augenblicklich helfen? Unter den Erfindungen des Menschen vergrößern viele die Arbeitsmöglichkeiten seiner Muskeln, seine Schärfe, seines Gehirns...

In der ärztlichen Praxis werden seit Jahren die Apparate „Herz-Nieren“ und künstliche Niere benutzt. Der schöpferische Gedanke dringt jedoch immer tiefer.

Die elektronischen Rechenmaschinen verwirklichen logische Operationen die denen ähnlich sind, die sich im menschlichen Gehirn abspielen.

Die Geräte umringten den Operationstisch. An den Pulen leuchteten bunte Lampchen auf Schlangengewundene Kurven des Kardiogrammen beschriften über die Arbeit des Herzens.

In die Vene des Tieres war eine Peptonlösung eingeführt. Die Angaben der Geräte ändern sich, einschneidend. Krampfhaft erzittert das Herz, welches schon dabei war, stillzustehen.

Gelehrten brachten der Maschine bei, das komplizierte innere Leben des Organismus zu verstehen. Wenn die Blutströme das Sinken des Arterialdrucks auf ein kritisches Niveau hervorriefen, das Enzephalogramm jedoch nicht viel von der Norm abwich, schaltete der Apparat das System der Blutzufluhr ein und ermöglicht dem Organismus, die Störungen selbstständig zu überwinden.

Der Apparat der Leningrader Gelehrten entscheidet selbständig, unter welchem Druck das Blut eingespritzt werden soll, wenn die Verläufe groß sind. Er kann augenblicklich den Zustand des Organismus einschätzen, weil er von keinen Emotionen und Zweifeln oder Unentschiedenheit beeinflusst werden kann.

Dieser Apparat ist ein Experimentalmittel, welches unter der Leitung von Professor Jewgeni Matrisch, Rektor des Leningrader Instituts für Höherqualifizierung der Ärzte, entwickelt worden ist. Er ermöglicht es, wertvolle Angaben über die Terminalzustände des Organismus sowie über die Möglichkeiten zu erhalten, den unumkehrbaren Änderungen innerhalb von verhängnisvollen 5 Minuten nach dem klinischen Tod vorzubeugen.

Die Gelehrten bestimmen die Grenze zwischen den Änderungen, die der Organismus selbstständig überwinden kann, und solchen, die den Tod bedeuten. Sie stellten eine „Tabelle der Tatsachen“ zusammen, die die Signale vom Organismus des Versuchstiers einlaufen.

Gelehrten brachten der Maschine bei, das komplizierte innere Leben des Organismus zu verstehen. Wenn die Blutströme das Sinken des Arterialdrucks auf ein kritisches Niveau hervorriefen, das Enzephalogramm jedoch nicht viel von der Norm abwich, schaltete der Apparat das System der Blutzufluhr ein und ermöglicht dem Organismus, die Störungen selbstständig zu überwinden.

Der Apparat der Leningrader Gelehrten entscheidet selbständig, unter welchem Druck das Blut eingespritzt werden soll, wenn die Verläufe groß sind. Er kann augenblicklich den Zustand des Organismus einschätzen, weil er von keinen Emotionen und Zweifeln oder Unentschiedenheit beeinflusst werden kann.

Dieser Apparat ist ein Experimentalmittel, welches unter der Leitung von Professor Jewgeni Matrisch, Rektor des Leningrader Instituts für Höherqualifizierung der Ärzte, entwickelt worden ist. Er ermöglicht es, wertvolle Angaben über die Terminalzustände des Organismus sowie über die Möglichkeiten zu erhalten, den unumkehrbaren Änderungen innerhalb von verhängnisvollen 5 Minuten nach dem klinischen Tod vorzubeugen.

Die Gelehrten bestimmen die Grenze zwischen den Änderungen, die der Organismus selbstständig überwinden kann, und solchen, die den Tod bedeuten. Sie stellten eine „Tabelle der Tatsachen“ zusammen, die die Signale vom Organismus des Versuchstiers einlaufen.

Das Zentrale Fernsehen bereitet die Aufführung des Fernsehstücks „Der Bot des Kremls“ vor. In diesem Stück handelt es sich darum, wie der Brief W. I. Lenins an die amerikanischen Arbeiter 1918 trotz zahlreicher Hindernisse und Abenteurer in der Adolts gelangt.

Der Held des Fernsehstücks „Der Bot des Kremls“ Lednow-Mrawin, den der Schauspieler Wjatscheslaw

Schlewitsch verkörpert, hat im Leben einen anderen Namen. Es ist der alte Bolschewik Pjotr Iwanowitsch Trawin.

UNSER BILD: Szene aus dem neuen Fernsehstück, Jelena Dobronrawowa als Schaporina und Wjatscheslaw Schlewitsch als Lednow-Mrawin.

Foto TASS



# Ein Jahr in Briefen

„Unsere erste Post“ — unter diesem Titel veröffentlichten wir in der ersten Nummer der „Freundschaft“ am ersten Januar 1966 die ersten 13 Leserbriefe. Somit war die Verbindung zwischen der Zeitung und den Lesern hergestellt. Seitdem ist der Briefstrom viel größer geworden, er wächst weiter und was uns sehr freut.

Wir sind immer aufrechter froh, wenn wir inhaltsreiche Beiträge zu ökonomischen Themen erhalten, in denen die Probleme des Fünfjahresplans, die Aufgaben, die vor den Werktätigen vom XXIII. Parteitag gestellt wurden, behandelt werden, oder wenn es Skizzen über Menschen, ihre Arbeit und ihr Leben sind.

Im Laufe des Jahres erhielt die „Freundschaft“ 4 033 Briefe. Der Themenkreis ist groß und das ist verständlich.

In den Briefen wird das Leben der Menschen unserer Republik geschildert, die Veränderungen, die hier vor sich gehen, behandelt, die Völkerfreundschaft in Kasachstan — und in der ganzen Sowjetunion geliebt. In den Briefen berichtet die Leser über die erfolgreiche Lösung der großen Aufgaben bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, über ihre Erfolge im ersten Jahr des neuen Planjahres.

Es treffen auch viele lustige Geschichten und Schwänke

Unsere Korrespondentenkreis hat sich bedeutend erweitert. Die „Freundschaft“ hat ihre guten Helfer in den verschiedensten Berufsgruppen: wir schreiben Kumpel, Ärzte, Kolchosbauern, Parteifunktionäre, Gelehrte, Schriftsteller und viele andere. Die „Freundschaft“ zählt schon heute in ihrem Aktiv mehr als 600 Korrespondenten.

Im Laufe des Jahres sandten uns der wertvolle Zootechniker der Kasachischen SSR W. Altgort und der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften D. Wernel aus Zhenograd Beiträge über die Probleme der Viehzucht in den Nordgebieten Kasachstans. Die Chefagronom des Kirov-Kolchos (Gebiet Pawlodar), Teilnehmerin der Tagung der Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR Ruth Höllerer schrieb oft über ihre Arbeitererfahrungen im Feldbau.

Auf den Seiten der „Freundschaft“ ist über Fragen der ökonomischen Reform diskutiert worden. Es wurden wichtige Fragen der Ökonomik, der Landwirtschaft, des Bauwesens, der Industrie und anderer Zweige der Volkswirtschaft behandelt, die viele unserer Leser und Spezialisten interessieren.

Darüber schrieben uns der Ökonom P. Hermann (Gebiet Kustanai), stellvertretende Direktor eines Hüttenwerks W. Kauz,

Her-Chiefökonom des Werks für synthetischen Kautschuk A. Wissen P. Steinhauer und E. Bäder (Gebiet Karaganda) und andere mehr. Viele, viele Briefe wurden unter der Rubrik „Leser teilen mit“ veröffentlicht. Darin schrieben unsere Leser einfach über gute Menschen, teilten uns ihre großen und kleinen Freuden mit und sorgten mitmachen um ihre kritischen Bemerkungen.

Die Namen unserer aktiven Korrespondenten können von unseren Lesern nicht unbenutzt geblieben sein. Sie konnten oft die Skizzen Informationen oder einzelne Briefe von H. Gerberhagen und E. Gehring aus Alma-Ata, H. Löwen aus Aktjubinsk, F. Hammer aus dem Gebiet Dshambul, A. Schuller aus dem Gebiet Taschimkent, M. Stele aus Aralsk, W. Lange und A. Weib aus Nordkasachstan, N. Hildebrandt aus dem Gebiet Kokshetau, A. Bruch aus Ost-Kasachstan, Th. Wagner aus dem Gebiet Kustanai, P. Block und E. Merlens aus dem Gebiet Semipalatinsk und vielen anderen Lesern.

Wir hoffen, daß sich im laufenden Jahr die Anzahl der wertvollen Korrespondenten verdoppelt, das wird die Zeitung lebensnah machen, sie mit ihren Lesern noch enger verbinden.

Wir sind ins Jubiläumjahr eingetreten. Wir erwarten von den Lesern Briefe, die uns über ihre Arbeitspläne und Erfolge im Jubiläumjahr mitteilen. Schreiben Sie uns auch darüber, was Sie bei der Verwirklichung Ihrer Pläne hindernd finden. Senden Sie uns Beiträge über das Schulleben, unterstützen Sie durch Ihre aktive Mitarbeit alle Stufen der Entwicklung der Literatur, Jugend- und Frauenzeitschriften.

Zu diesen Themen schrieben uns

E. Mosserle (Alma-Ata), M. Moldbrecht (Saran), K. Braun (Ural), P. Steinhauer und E. Bäder (Gebiet Karaganda) und andere mehr. Viele, viele Briefe wurden unter der Rubrik „Leser teilen mit“ veröffentlicht. Darin schrieben unsere Leser einfach über gute Menschen, teilten uns ihre großen und kleinen Freuden mit und sorgten mitmachen um ihre kritischen Bemerkungen.

## NEUE ZICKZACK DER „KULTURREVOLUTION“ IN CHINA

Die jüngsten Ereignisse in China zeigen, daß die Organisatoren der sogenannten „Kulturrevolution“ die Einführung der Ideen Mao Tse Tung's im Lande fortsetzen, gestützt auf die Mao-Truppler, die Armee und die Staatssicherheitsorgane.

Im vergangenen Jahr konzentrierte Mao Tse Tung und seine Gruppe den Hauptschlag bekanntlich gegen das Parteiaktiv, gegen die Kader der Partei, in denen sie das Haupthindernis für die Verwirklichung ihres eigenen Kurses sowohl in der Innenpolitik als auch in der Außenpolitik erblickten. Vielen Kommunisten, Arbeitern, die eine große revolutionäre Schule durchgemacht haben, hervorragenden Kulturschaffern und Wissenschaftlern wurde Schimpf angetan und gegen sie mit physischer Gewalt vorgegangen.

Die von Hungweipings veröffentlichten Materialien bezeugen, daß Tschou Enlai kürzlich bei einer Kundgebung vor den Soldaten der Nationalen Befreiungsarmee Chinas im Namen Mao Tse Tung's Dank sagte für die gute Arbeit im Laufe der großen proletarischen Kulturrevolution und erklärte, daß diese ganze Arbeit erst eine „große Probe“ gewesen sei. Wie denkt man sich denn die weitere Entwicklung der Ereignisse, wenn all das, was in der letzten Zeit in China vor sich ging, als „Probe“ betrachtet wird?

Der Verfasser unterzogen werden jetzt immer breitere Schichten der Partei- und Staatsfunktionäre, der Intelligenz, des Aktivs in den Betrieben und in den Gemeinden.

So erhielten die Hungweipings, die wie man sie in China nennt „treuen Wächter Mao Tse Tung's“, die Weisung, einen Schlag zu führen gegen das Südwestbüro des ZK der KP Chinas und gegen den Ersten Sekretär dieses Büros, den Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas Li Tsching Tschuan, gegen das KPCh-Komitee der Provinz Szechuan und den Ersten Sekretär dieses Komitees und Kandidaten des ZK der KP Chinas Liao Tschün Kao, den Vorsitzenden des Volkskomitees der Provinz Szechuan und Kandidaten des ZK der KPCh, Li Tschan, gegen das Organ des KPCh-Partei-Komitees dieser Provinz die Zeitung „Szechuan Shipao“, gegen das Organ der Zeitung „Tschenkung“ gegen deren Redakteure und viele andere. Innerhalb der vorgegebenen Grenzen, gegen die Ideen Mao Tse Tung's aufgetreten zu sein, sich der „Kulturrevolution“ entgegengestellt zu haben.

Wie die Hungweipings gegen die Widersacher der „Ideen des Vorsitzenden Mao“ „kämpfen“, kann nach den Mitteilungen über das Schicksal des Ersten Sekretärs des KPCh-Komitees der Provinz Anhwei und Mitglied des ZK der

KPCh Liu Pao Hua beurteilt werden. Er ist Sohn eines der Begründer der KP Chinas, des Professors Liu Tsichao. Gleich zu Beginn der „Kulturrevolution“ wurde Liu Pao Hua als „schwarzes Element“ bezeichnet. Längere Zeit hindurch forderten die Mao-Truppler, daß Liu Pao Hua von den Posten, die er einnimmt, abgesetzt wird. Dann gingen sie von Worten zu Gewalttätigkeiten über. Die Mao-Truppler aus der Anhwei-Handelschule und zugewanderte Mao-Truppler aus Peking ergriffen Liu Pao Hua und mißhandelten ihn. Mehrere Tage hindurch wurde Liu Pao Hua in einem der städtischen Gebäuden von den Mao-Trupplern gefoltert. Durch die Schläge und „hochpolitischen“ Verbote verschafften sie sich einen Schimpf angetan und gegen sie mit physischer Gewalt vorgegangen.

Die von Hungweipings veröffentlichten Materialien bezeugen, daß Tschou Enlai kürzlich bei einer Kundgebung vor den Soldaten der Nationalen Befreiungsarmee Chinas im Namen Mao Tse Tung's Dank sagte für die gute Arbeit im Laufe der großen proletarischen Kulturrevolution und erklärte, daß diese ganze Arbeit erst eine „große Probe“ gewesen sei. Wie denkt man sich denn die weitere Entwicklung der Ereignisse, wenn all das, was in der letzten Zeit in China vor sich ging, als „Probe“ betrachtet wird?

Der Verfasser unterzogen werden jetzt immer breitere Schichten der Partei- und Staatsfunktionäre, der Intelligenz, des Aktivs in den Betrieben und in den Gemeinden.

So erhielten die Hungweipings, die wie man sie in China nennt „treuen Wächter Mao Tse Tung's“, die Weisung, einen Schlag zu führen gegen das Südwestbüro des ZK der KP Chinas und gegen den Ersten Sekretär dieses Büros, den Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas Li Tsching Tschuan, gegen das KPCh-Komitee der Provinz Szechuan und den Ersten Sekretär dieses Komitees und Kandidaten des ZK der KP Chinas Liao Tschün Kao, den Vorsitzenden des Volkskomitees der Provinz Szechuan und Kandidaten des ZK der KPCh, Li Tschan, gegen das Organ des KPCh-Partei-Komitees dieser Provinz die Zeitung „Szechuan Shipao“, gegen das Organ der Zeitung „Tschenkung“ gegen deren Redakteure und viele andere. Innerhalb der vorgegebenen Grenzen, gegen die Ideen Mao Tse Tung's aufgetreten zu sein, sich der „Kulturrevolution“ entgegengestellt zu haben.

Wie die Hungweipings gegen die Widersacher der „Ideen des Vorsitzenden Mao“ „kämpfen“, kann nach den Mitteilungen über das Schicksal des Ersten Sekretärs des KPCh-Komitees der Provinz Anhwei und Mitglied des ZK der

HSiao Peng eine „Antimao-Linie“ durchzuführen. Jetzt wird mitgeteilt, daß der Leiter der Gruppe 15, Angehörigen der „Kulturrevolution“ beim ZK der KP Chinas Tschen Potta und dessen Stellvertreterin Mao Tse Tung's „Gatin“ Tsching Tsching, die oberste Beraterin für Kulturarbeiten in der Armee geworden ist, den Tao Tschun selber als „Gegner“ der „proletarischen revolutionären Linie“, die vom dem Vorsitzenden Mao vertreten wird“ bezeichnet. Unter den Personen, gegen die jetzt „das Feuer eröffnet wird“, werden ferner genannt der Sekretär des ZK der KP Chinas und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrats der Volksrepublik China, die Stellvertreterin der Kandidatin des Sekretariats der KP Chinas Hu Tschiao-mu und andere, denen gleichfalls vorgeworfen wird, von den „großen Ideen Mao Tse Tung's“ abgewichen zu sein.

Die Pekingische Presse erklärt es jetzt für notwendig, die „Kulturrevolution“ in die Industriebetriebe und in die ländlichen Volkskommunales zu tragen, dort Hungweipings als Gegengewicht gegen die Parteikomitees und die bestehenden Staats- und Wirtschaftsorgane zu schaffen. In diesem Zusammenhang fallen ins Auge die Mitteilungen über die erfolgte Auflösung des Allgemeinen Chinesischen Gewerkschaftsbundes. Den Gewerkschaften wird vorgeworfen, daß sie zu große Aufmerksamkeit der Produktion und Lage der Werktätigen zuwenden und die Ideen Mao Tse Tung's nicht beachten.

In Materialien, die von den Mao-Trupplern verbreitet wurden, wird mitgeteilt, daß unmittelbar vor der Auflösung des Allgemeinen Chinesischen Gewerkschaftsbundes Tsching Tsching zu den Mao-Trupplern sprach und betonte, der Gewerkschaftsbund habe im Laufe der 17 Jahre nach dem Sieg der Revolution eine „konterrevolutionäre, revisionistische Linie“ durchgeföhrt. Die Ideen Mao Tse Tung's unter den Arbeitern nicht propagieren und die von dem Vorsitzenden Mao persönlich geschaffenen revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung in China welf zu sich geworfen.

Das einzige, das die „proletarische Kulturrevolution“ einsteilen nicht berührt, ist die chinesische „Bürgereise“, deren Positionen bis jetzt erhalten geblieben sind, und die Zinsen von Kapital bekommt.

Das sind einige der neuen Zickzack der „großen proletarischen Kulturrevolution“ in China, mit der eine noch umfassendere sozialistische Kampagne und eine hemungslose Propaganda des antiliterarischen Großkampfes Mao Tse Tung's und seiner Gruppe einhergehen, der den Lebensinteressen des chinesischen Volkes zuwiderläuft.

(Aus der „Prawda“ vom 3. Januar)



Viele Einwohner von Rusajewka kennen diese Frau sehr gut, denn sie arbeitet hier schon über acht Jahre als Mäherin im Dienstleistungs-komplex. Alle Kunden sind mit ihrer Arbeit immer zufrieden.

### Verdiente Ruhe

Das Kollektiv der Apothekenverwaltung in Aktjubinsk gab dieser Tage ihrem ältesten Mitarbeiter Karl Zörn das Geleit in den verdienten Ruhestand.

K. Zörn genöß auf seiner Arbeit allgemeine Achtung und wurde oft

Irma Loos kämpft um den kommunistischen Ehrentitel. UNSER BILD: Irma LOOS. Foto: W. Cholin. Gebiet Kokschtaw.

ausgezeichnet. Die Arbeiter David Lembe, Sebastian Volk und andere wünschten Karl Ludwigowitsch eine angenehme Ruhe und noch viele heitere Lebensstage.

Im Auftrage des Gewerkschaftskomitees überreichten ihm Emilie Biniliet und Emilie Wagner wertvolle Geschenke.

M. SPOLJANSKI Aktjubinsk

### LESER ÜBER IHRE ZEITUNG

## Mehr Kritik, Aktivistenkreise erweitem

Die „Freundschaft“ hatte sich an ihre Leser mit der Bitte gewandt, sich über die Zeitung zu äußern. Ich komme dieser Bitte gerne nach.

Ich bin ständiger Leser der „Freundschaft“, wie auch vieler anderer deutschen, russischen, ukrainischen, bulgarischen, polnischen, englischen und jugoslawischen Zeitungen und Zeitschriften. Auch auf die „Freundschaft“ war ich immer mit Ungeduld und einem Gefallen, Genügnung und Freude an ihr; sie ist mir unentbehrlich geworden.

Die Zeitung wird immer interessanter. Solche Beiträge wie die über Veteranen der Revolution, besonders Sowjetdeutsche, über die Gründung der Sowjetmacht, über die Teilnahme der Sowjetdeutschen am Großen Vaterländischen Krieg — an der Front und im Hinterland; die Sonntagsgespräche, Disteln am Wegrand, Verse am Wochenende und vieles andere sind aus der Zeitung einfach nicht wegzudenken! Ich persönlich finde in der „Freundschaft“ oft so manches, was ich in den russischen Zeitungen vermisste.

Aber, ich hätte noch viele Wünsche! Vor allem — mehr Kritik! Mutige, prinzipielle, kompromißlose Kritik,

anstatt immer wieder Honig aufs Brot zu schmieren. Die Mängel nicht vertuschen, sondern entschlossen bekämpfen! Mehr Beiträge zu Themen der Erziehung in Schule und Elternhaus wie auch am Wohnort. Da war einmal das „Tagebuch eines Schülers“, „gut aber wenig“! Nicht viele „Eltern lasen“ die russische Zeitschrift „Semlja i schkola“, da sollte die Zeitung einige wichtige Beiträge daraus nachdrucken. Denn der Leserkreis aus der Lehrerschaft ist sehr groß, und die Leser können so manches bewirken.

Noch mehr Verständnis muß der sowjetischen Literatur entgegengebracht werden. Und da gibt es viele wunde Stellen und Probleme der literarischen Nachkriegszeit: Rückblick und Ausblick; Inhalt und Form. Außer einem engen Kreis weiß selten jemand etwas von dem deutschen Verlag in Alma-Ata, von den in Vesterung befindlichen Sammel- und Einzelbänden, von denen sehr bescheiden mitgeteilt wurde. Wer bescheiden ist, wer macht die Auslese, warum eben dieser Autor gewählt wurde und nicht ein anderer und nicht in einem größeren Umfang usw. da muß doch das Trommel gerührt werden und was möglich ist, erweitert werden sollte.

Auch möchte ich hinzufügen, daß die Fotos in der Zeitung oft im allgemeinen schlecht ausfallen und daß die Sprache noch sehr gepflegt und verbessert werden muß, um sich von vielen grammatikalischen und mundartlichen Schmutzern, Druckfehlern und Russizismus zu befreien.

Die Zeitung ist mir sehr teuer, und ich wünsche ihr die allerbesten Erfolge!

Woldemar EKKERT Krasnojarsk Hochschulreifer

## Dr. Schlüter

Roman von Karl Georg Egel

Schlüter hat nicht zugehört. „Hier die Festigkeit.“ aber der Spitzname Marabu... Schlüter fährt hoch: er glaubt, nicht recht verstanden zu haben. „Warum sagen Sie das nicht gleich, Franziska?“ „Mit dem Kopf, starr über den Rand seiner Brille hinweg. Sein Gesicht verändert sich. „Marabu.“ Mit schnellen Schritten geht er auf seinen alten Freund zu, der in der offenen Tür zum Korridor steht. „Alter weißer Marabu.“ Dr. Seibt sagt bewegt, leise: „Du hast dich kein bisschen verändert, Martin.“ Er wickelt gegen Schlüter sehr alte, weißhaarige, etwas vorgebeugte, hangende Schultern. Immer noch trägt er die große Brille mit den zweifach geschliffenen Gläsern. Schlüter legt ihm den Arm um die Schultern, geht mit ihm aus der Tür. „Entschuldigt bitte!“ Beiden ist die Wiedersehensfreude anzusehen. „Ist dein Netz doch noch gerissen? Habes sie dich fähren lassen?“ Marabu berichtet mit melancholischem Lächeln: „Hab's endlich geschafft, Martin. Bin in Pension gegangen. Ich kann jetzt machen, was ich will. Und ich will mir die Weltwunder ansehen.“ Schlüter lacht. „Hier?“ „Ich will mich überzeugen, ob's das wirklich gibt: einen großen Chef, der ein Mensch geblieben ist.“ „Natürlich wohnt du bei mir“, sagt Schlüter in seinem Arbeitszimmer zu Marabu. „Wir essen in einer Stunde. Günter, sei so gut, fahr ihn zum Bahnhof, halt sei's Gepäck. Alles andere, Marabu, zeige ich dir heute abend. Bin neugierig, was du zu unserem Institut sagen wirst.“ Er führt die beiden bis zur Korridortür. Sein Lächeln wirkt nachdenklich. „Ein Mensch der sich frei fühlt, fällt ihm in Pension gehen kann. Das Ziel. Das Glück. Verstehen Sie das?“ sagt er mehr zu sich als zu Franziska. „Er ist doch sehr nett!“, antwortet Franziska etwas herausfordernd. Schlüter schaut nachdenklich auf den Schreibtisch, dann löst er sich aus seiner Resignation. „Ja, ja, Schlüchtern wie ihm trotzdem ein Kalb. Sagen wir der Holterin Bescheid.“ Während er sich schon zum Gehen wenden will, fällt sein Blick auf ein Briefblatt, das jemand unbenutzt auf dem Schreibtisch gelegt haben muß. Die schmale, elegante Form ist ihm bekannt. Der eingepackte Lenox-Stern. Er steckt. Seine Stimme ist rauh: „Für mich?“ „Er wollte es Ihnen persönlich geben. Ich hab's nachher vergessen.“ In seinem Arbeitszimmer hat Schlüter den Brief

gelesen. Er starrt blicklos vor sich nieder. Langsam läßt er sich in den Sessel sinken. Seine Hand zittert, als er sich geistesabwesend eine Zigarette anzündet. Er läßt das Streichholz in den Aschebecher fallen, betrachtet die Flamme, bis sie erloschen ist. Zögerrät glättet er den Brief, liest ihn noch einmal. „In acht Tagen werden wir uns also wiedersehen, lieber Martin. Da begiebt in Genf der Chemie-Kongreß Du wirst nominiert und hast abgesagt. Du wirst sofort wieder zuzugreifen. Ich werde Dich am Flughafen erwarten. Du wirst keinen Vortrag halten, sondern eine Erklärung abgeben, warum Du nicht mehr in die Zone zurückkehrst. Du wirst ein Auftrags-Gedächtnis zu nutzen, um uns zu helfen. Deine neue Arbeit nutzt zu viel. Du wirst sie hier beenden oder gar nicht. Wenn Du Dich nicht von mir retten läßt, muß ich Dich vernichten. Diese Aufgaben müßte ich den Demnis überlassen, indem ich ihnen das Material über Dich in die Hände spiele.“ Schlüter bekommt keine Luft mehr: er geht wie vom Fieber geschüttelt durch den Raum, lehnt sich schließlich an einen Schrank und liest weiter.

„Du wartest mein Informant, unser Stallhalter drüben für den Tag X. Du hast die Arbeit am Accron in meinem Auftrag verzögert. Als Du Dich auf die Komprovinariate einlassen müßtest, hast Du Lenox das Erstpateent zugesperrt. Schließlich hast Du, um Dich zu retten, die Dir längst bekannte neue Lösungsmöglichkeit aus Deiner Schublade geholt. Du wolltest Irene nicht verlieren. Die Liebe hat Dich, wie viele alte Männer, verrückt gemacht.“

Ist das schlüssig, Martin? Beweis, ihnen das Gegenteil. Du könntest es versuchen. Vielleicht würde man sich um zu spät man Dir glaubt, um Deine Fähigkeiten weiter auszunutzen zu können. Unter mißtrauischer Beobachtung und Verachtung. Dazu bist Du stolz. Du kannst nicht auf Knien leben. Also wirst Du kommen.“ Schlüter ist zum Schreibtisch zurückgekehrt, hat sich eine zweite Zigarette angezündet, auf den Sprechrohr gedrückt. „Franziska, Diktat.“

Dann legt er die Fingerspitzen seiner Hand zusammen, das Ziffern zu verhindern, starrt auf die qualmende Zigarette. „Setz sie sich! Horen Sie!“ Franziska Gesicht drückt Bestürzung aus. „Ist Ihnen nicht gut?“

Vor dem schmiedeeisernen Gitter am Tor der Instituts, das nur einen halben Meter weit geöffnet ist, hält Günters Trabant. Der alte Pflorter versperrt dem Wagen den Weg. Hinter ihm ist eine Eisenkette gespannt. „Günter wird heftig. „Mensch, das ist Schlüters Gast.“ (Fortsetzung folgt)

## DIE TAIGA IN „VERPACKUNG“

Die alleingewiesenen Bewohner der fernöstlichen Taiga überliefern seit alters Legenden über die heilenden Eigenschaften der Actinidia. Wie die Wissenschaftler bestätigen, besitzen die orangefarbenen Beeren, die in Trauben an der Ranken hängen, die wunderbare Fähigkeit, die Kräfte wiederherzustellen und die Anspannung zu überwinden.

Jetzt braucht man nicht mehr tief in die Taiga zu gehen, um diese Beeren zu finden. Die Konservierfabrik in der Ortschaft Perejaslawka unweit von Chabarowsk hat die Herstellung des pasteurisierten Safts dieser Beeren aufgenommen. Über 20 000 Dosen des wunder-

baren Getränks wurde nach den Städten und Siedlungen der Region am Amur geschickt. Eine andere Neuheit des Betriebs ist der Wein aus den wilden Ussur-Weintrauben.

In der Region Chabarowsk gibt es jetzt drei Gemüsekonservebetriebe und eine Fabrik für die Saftherstellung. Sie erzeugen mehr als 30 verschiedene Konservarten aus den Früchten der Region am Amur. In der letzten Zeit erfreuen die Betriebe die Bewohner der Region mit neuen Erzeugnissen. Sie verarbeiten die Gaben der Taiga:

Preiselbeeren und wilde Apfel. Jetzt wurden mit der Rekonstruktion der Betriebe begonnen, die im Laufe des Fünfjahresplans ihre Produktion verdoppelt werden.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM Für unsere Zelinograder Leser FERNSEHEN

am 10. Januar

- 19.00 — „Ereignisse und Menschen“ — Fernsehchronik.
- 19.15 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“ Nr. 42
- 19.25 — „Der Gebietsratung der Viehzüchter“ — Ferisekonzert.
- 20.25 — Fernsehnachrichten.
- 20.35 — Filmchronik.
- 20.45 — „Auf dem Neuland“ — Programm der Redaktion Landwirtschaft.
- 21.30 — Spielfilm „Der Mensch geht durch die Wand“.

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 53. «Фройдштат» TELEFONE: Chefredakteur 19.00; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefe 79-41; Buchhaltung 56-15; Fernruf 72. Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorabes (Moskauer Zeit).

«ФРОЙДШТАТ» ПИОНЕРСКИЙ ИЗДАТЕЛЬСКИЙ ЦЕНТР г. Целиноград. Типография № 3. УН 00207. Заказ № 804.